

Wie man das Jesuskind empfangen soll.

Jesuskind! wer dich empfangen will,
Muß haben ein Herz gar rein und still,
Das gewaschen mit heißen Reutetränen,
Getrocknet wurde durch glühendes Sehnen.
Darin halte für das Kindlein bereit
Die weißen Windeln der Keuschheit.
Und hast du's gewickelt mit zärtlicher Hand,
Gebunden mit feurigem Liebesband,
So leg' es in die Wiege hinein;
Die muß aus dem Holz des Gehorsams sein.
Das Kissen sei Andacht, das Bettchen arm,
Das Deckchen Demut, so liegt's Kindlein warm.
Und schließe (es geht dir sonst leicht verloren)
Die Fenster der Zugen, die Säden der Ohren,
Damit der Zerstreuung kalter Wind
Nicht dringe hinein zu dem zarten Kind.
Befest' es mit Seufzern der Lieb' und Reu',
Und wo dein Geshäft auch immer sei,
Und wo dich auch hinführt deine Pflicht;
Vergiß deinen Heiland im Herzen nicht!
Beherrschst du ihn, dann hat es nicht Not.
Es wohnt in dir gern der allmächtige Gott.

Sprüh-Fonten

— Es wird in Amerika immer gefährlicher und das Verbrechertum nimmt überhand. Fast alle Tage liest man davon, daß Banken geplündert, Menschen ermordet und beraubt werden und Schleich- und Taschendiebe eine gute Beute machen. Die Postträger werden immer dreister und die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich veranlaßt gesehen, Soldaten zum Schutz der Postzüge und -Wagen heranzuziehen. Auch auf dem Lande ist man nicht mehr sicher und mehr als ein Raubmord ist zu verzeichnen, und es wird nicht mehr lange dauern, bis die Farmer sich mit Waffen versehen müssen. Das sind „nette Zustände“ — die Folgen des ungelungen Krieges und der religiösen Schulbildung.

— Die Schule jedoch kann nicht allein erziehen. Man soll von der Schule nie erwarten, daß sie das Ganze der menschlichen Erziehung umfassen, daß sie für Vater und Mutter, für Wohnstube und Hausleben zur Hergens-, Geistes- und Berufsbildung leisten, was dafür geleistet werden soll. Erst der häuslichen Erziehung können die Schulen nie werden; als Zugabe und Vorkurs der Erziehung können sie der Welt dienen. Ihr höchstes Ziel kann nur dahin gehen, die Bildungsmittel der Überlieferung, der Liebe und der Berufskraft, die im häuslichen Leben schon da sind, zu stärken, zu vollkommnen, neue zu ihnen hinzuzufügen und diese neuen mit denen die vorher schon da waren in die innigste Verbindung zu bringen.

— Das, was die Eltern die Kinder lehren können, ist und bleibt immer die Hauptfläche für's menschliche Leben, und das verfaulen oft die Eltern den Kindern in der Wohnstube zu geben und bauen auf Wörtern, die ihnen ein Lehrer vorlegt, die wohl zwar recht und gut sind und viel Schönes und Braves bedeuten, aber immer doch nur Wörter sind, aus eines Fremden Munde kommen und den Kindern sich nie so anpassen, wie ein Vater- und Mutterwort.

— Wer weise ist, geht streng mit seinen eigenen Fehlern zu Gericht, die der anderen aber sucht stets mit „Wenn und Aber“ er zu mildern.

Das ist der Reize Quintessenz,
Die viele am Freien hindert:
Die Schönheit dauert einen Venz,
Die Dummheit überwindet.

— Um die Wahrheit zu sagen,
bedarf es oft mehr kalten Mut, als
um trachenden Feuerfächeln ge-
genüberzusetzen.

— Wer mit der Not zu Tisch ge-
essen und mit dem Glanz aus einem
Becher getrunken, kennt, was Leben
heißt.

— Das Leben gleicht einer Berg-
partie: Hat man den Gipfel erreicht,
blickt man hinunter ins Tal.

— Du bist ein Held im Meden.
Aber ehrlich fand man keinen noch,
der blendend über alles sprach.

— Lügen macht feige, Lügen ist
dumm. Wahrheit ist Erlösung.
Deshalb haben Erwachsene die
Pflicht wahrhaft zu sein. Nur zu
leicht wechselt man Wahrheit mit
Grobheit. Es gibt aber auch eine
Wahrheit, die höflich auftritt, eine,
hinter der die Liebe steht.

Weihnachten im Innersten Afrikas.

(Von einem Missionär erzählt.)

Weihnachten! Wie fah' ich mich doch heute an, trägt meinen Geist hinaus in weite Fernen, hinweg von den schneeigen Gefilden unseres Landes, über zwei Weltenteile zur Küste Ost-Afrikas und im Flügel weiter in das Innere des Regenslandes, mehr als zwanzig Tage-reisen zu einer armen, einsamen Missionsstation, wo ich jahrelang wirken durfte und auch Weihnachts-ten hielt. Vor meinen Augen-er-sieht eine Hütte, aus Lehm gebaut, arm-selig unter den noch arm-selig-eren der umwohnenden Eingeborenen: die Wohnung des Missionärs. Daneben ragt die Holzkirche empor, weit gebaut aus den unbeflagelten Holzern der Wildnis; die Wände sind aus Bambus, das Dach ist mit Stroh gedeckt.

Weihnachten in der Mission in Afrika! Nicht knistert der Schnee unter den bloßen Füßen der Kinder Afrikas; nicht atmet der Sturm Frost und Kälte, die das Kindlein zu Bethlehem durchschauern. Dort steht die feurige Sonne im Zenith ihrer Bahn. Im Westen, wo jetzt oft bei uns der Abendhimmel mit purpurnem Rot sich färbt, — blickt doch da im Abendrot Gottes Ge-
leite all die wunderbaren Sachen für den Christbaum — auch feurige Blitze, die Vorboten der ereigneten Regenzeit.

Der Tag vor dem hl. Abend! Schon seit morgens kommen die Leute auf die Mission gestromt: Christen, Heiden, Katechumenen; und viele kommen weit her, waren doch von den 76 Schulen der Mission manche mehr als zehn Tage-reisen entfernt. Und alle kommen zum morgigen Sikukuu, dem großen Tage, wie sie Weihnachten nennen in ihrer Sprache. Wohl meh-
ren geschwollene Flüsse den Weg zur Mission, Mühe, Hunger und wilde Tiere; und doch, es kommen alle. Fragt der Missionär voll Mit-leid wegen der Beschwerden des Weges, so erhält er nur die eine bestimmte Antwort: Wie könnte jemand fehlen an dem Sikukuu! Das Glück und die Seligkeit des Weihnachtsfestes will niemand mis-sen; denn „der große Tag“ des göt-
lichen Kindes hat für die schwarzen Christen Afrikas denselben lieblichen Klang, wie für uns das Wort: Das Christkindlein kommt! Noch lange nachher erzählen sie es sich gegen-seitig oder den staunenden Heiden: den Kerzenglanz der nächtlichen Netten, das Wunderwerk der Krip-pe mit dem allerliebsten Kinde dar-in; noch wochenlang nachher kum-men die Kinder in den Pausen der Schule, die Arbeiter auf dem Felde, die Vorkämpfer der Karawane die Melodien der Weihnachtsgefänge. O goldener Weihnachtsplan, auch in Afrika.

Die Missionschwester, die seit kurzer Zeit dem Vater als Hilfe be-
gegeben sind, machen mit hilfsbe-reiten Kindern noch die letzten Fest-vorbereitungen. Wege und Höfe, wo die Leute übernachten, werden ge-
fegt. Das arme Kirchlein ist ganz stolz in seinem grünen Ge-wande aus Palmzweigen und Krän-zen und Girlanden, bunten Schlei-fen und Fahnen.

Wie haben doch die schwarzen Christen das Festgeheimnis erfasst! Ein schönes Kripplein, ein weiches Bettlein: ein reines Herz wollen sie dem Christkindlein bereiten. Seit morgens sind die Weichstühle be-lagert, und am Nachmittag kommen sie vollends in hellen Scharen her-angezogen — und um 11 Uhr nachts sitzt der Priester noch im Weich-stühle. Darf er ermüden, wo diese Neuchristen so viel Opfer bringen?

Die Nacht, die hl. Nacht hat sich herniedergesetzt. Rings um die Mission glühen die Lagerfeuer. Le-le klingen die melodischen Gefänge der um die flackernden Feuer Sigen-den zu uns herüber in die Kirche. Alles ist eitel Freude und Jubel und Begeisterung; Weihnachtsstim-mung, so heilig und glücklich, so sel-
lig und froh, hält den Sinn aller umfangen. Doch, wiederum im Lied der Gedanke: O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weich-nachtszeit! Aus den Rigen, der Bambuskirche fallen ättern die rölligen Strahlen der ewigen Lam-

pe und geben Zeugnis von dem Ewigen, der es nicht verschmäht, da in Afrikas Armut zu wohnen und die Umgegend zu segnen!

Aus der Heimat haben die Missio-näre die Gewohnheit der Witter-nachtmesse ins Missionsland ver-pflanzt. Es ist nachts drei viertel zwölf Uhr. Da — das kleine Glöck-lein, in der Gabel eines Baumes aufgehängt, ertönt —; ruft's nicht wie lodend: Kommet, o kommet doch all, kommet zu Bethlehem's Stall! Und wie sie kommen, so eilig und schnell. Voran die Schul-kinder im besten Kleid; dann die Frauen in bunten Gewändern mit ihren Kleinen an der Hand und das Kleinste im Antilopenfell auf dem Rücken, zuletzt die Männer, beson-
ders die Lehrer im kleidsamen Weiß. In lichtem Kerzenglanz funkt, glühert, strahlt die Kirche. Etwa zwei Tausend treten ein und beugen in Andacht die Knie. — Der Priester beginnt die hl. Handlung. Zubelebt tönt aus seinem Munde: Ehre sei Gott in der Höhe; und jubelnd stimmt die ganze Gemeinde ein und in den Stimmen jauchzt die Freude über den Frieden, die Erlösung, die das Kindlein von Bethlehem gebracht.

Sikukuu takatifu, Bethlehem usiku — Stille Nacht, heilige Nacht — nur der Text ist ein anderer, sonst ist es die alte, liebliche Laute seliger Zeit. Die Predigt, die der Missionär in der Eingeborenen-sprache gegeben, ist vorbei. — Welch ein Umchwung hat sich doch in den wenigen Jahren der Predigt des Missionärs vollzogen! Vor kurzen Jahren glaubten alle noch an graue Geister und brachten ihnen Opfer dar: Kindermord war ge-
schehen, die Frau war verachtet, mancher hatte Menschenfleisch ge-
essen. Durch den christlichen Glauben sind es jetzt gute Väter, sorg-same Mütter, liebe Kinder gewor-den. — Feierliche Stille — Wand-lung, das Christkind steigt nieder zu diesen Armesen. Bald drängt es den lieben Geistland auch in die Herzen derselben hinaufzu steigen. „O du Lamm Gottes...“ Zuerst kehrt der allmächtige Gott bei den Ministranten, die wie schwarze En-gel aussehen, ein; und strahlen-
den Antlitzes kommen sie alle, nicht zuletzt die Mütter mit ihren Säug-lingen auf dem Rücken; ja das Glück der Hirten von Bethlehem: hundert kommen, zwei hundert, vier hundert; dem Missionär wird das Auge feucht. Er hat Vater und Mutter verlassen. — so viel Segen gewonnen; er kennt die Leute alle mit Namen, hat er sie ja alle ge-lehrt, hat er ja um alle gebangt so manche Stunde.

Die letzten Töne des kleinen Har-moniums sind verklungen, das Hochamt ist zu Ende. Alt und jung drängt sich um die Krippe: Loo, loo: „ei, ei, ei“ so entzücken da-manchem Krausköpfchen bewundernde Worte: „wie ist das Christkindlein doch mazuri sana, so arg sehr schön“ — und da ist gar unter den Drei-förmigen „ein schwarzer Mann!“ — Noch öfter kommen sie während des Tages das Kindlein zu sehen und anzubeten.

Dann strömt alles auf den Missi-onshof. Da wird gesungen und ge-tanzt, — und ein Gändchen Salz aus der Hand des Missionärs macht die Freude voll zum Maß. Sie sind ja so leicht zu befriedigen, die Kinder der Natur.

Ich schleiche mich unbemerkt da-von, mein Herz ist zu voll; o Selig-keit des Christfestes! Auf meinem Zimmer hatten liebe Hände aus Palmzweigen ein Christbaumlein bereitet — alle Erinnerungen wer-den wach: mein Kinderglück, o du mein seliges Mütterlein. — Das war Weihnachten in der Mission. Es ist so selig zu lieben und zu geben. Und doch hatte ich bei meiner Aus-reise in die Mission gedacht: Was für ein Weihnachtsfest es gebe in Afrika? Und nun nach dem Weihnachtsfest der Jahre 1912 - 1917 in der Mission glaube ich, Weihnachten 1918, 1919 und 1920 in harter Kriegsgefangen-schaft und Verbannung aus der Mission nicht ertragen zu können, und nun weiß ich, daß ich Weich-nachten gar nimmer froh werden kann ohne Afrika's Kinder.

Wie oft in einer stillen Ecke des Gefangen-lagers, wie oft in einer einsamen Stille des Klostergartens habe ich daran gedacht, an Afrika:

an jedes Fleckchen Erde, an jeden Stein, an jeden Baum, an jede Hütte und Schule, an die nun wohl zerfallene Bambusnotkirche, an all die Christen drüben, an all die Kin-der. Ich habe die liebsten Namen laut hinausgerufen, als ob sie mich hören könnten in Afrika und war dann wieder erschrocken über meine eigene Stimme, daß mich jemand hören könnte. — Dann ward mir die selige Ahnung im Herzen, als ob man mir von Afrika herüber-riefe: „Vater, lehr wieder!“ Und dann kommt mir die seltsame Ge-wissheit, daß der Friedensfürst uns verbannte Missionäre wieder zurück-führen wird in unser verlassenes Afrika.

Sikukuu usiku: Stille Nacht, heilige Nacht!

Eltern, Kinder und Ihr alle, die Euch das Christkindlein mit Liebe umhegt, vergeht an Weihnachten unsere Missionen nicht! Ich bin von meinen Obern hierher gesandt worden zu sammeln für unsere ar-men Missionen, um wieder aufzu-bauen, was zerstört ist, — um wie-der die Kinder Afrikas um die Krip-pe zu sammeln, daß sie wieder Ger-zensweihnachten feiern können.

Sendet eine Gabe an:

Rev. Michael Heinlein, O. S. B., African Missionary
St. Mary's Abbey, 528 High St.
NEWARK, N. J.

Die deutsche Mark muß wieder auf ihren normalen Kurs gebracht werden

Baron Edmund von Thermann, der Repräsentant der deutschen Re-publik in Washington, erklärte in einer Unterredung, daß der norma-le Kurs der deutschen Mark wieder hergestellt werden muß. Ander-nfalls werde die industrielle Stagna-tion in der ganzen Welt noch schlim-mer werden, als sie jetzt ist. Baron von Thermanns Bemerkungen sind rein persönlicher Natur, aber da er seit längerer Zeit mit dem deutschen Auswärtigen Amt in Verbindung steht, so ist es klar, daß er dessen Ansichten wiedergibt.

Der Baron erklärte: „Es muß etwas getan werden. Der niedrige Kurs der Mark beeinflusst nicht nur die Geschäftslage in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Deutschland braucht Roh-material, wovon ein gut Teil aus den Ver. Staaten kommt. Deutsch-land verbraucht ungeheure Mengen amerikanischer Baumwolle, sowie große Mengen Stahl und Eisen. Man kann leicht einsehen, was das Resultat sein wird, wenn man drei-hundert Mark nötig hat, um einen einzigen amerikanischen Dollar zu kaufen. Der fundamentale Grund für den Kurssturz der deutschen Mark liegt in jener Kasse der Ent-schädigungsforderungen, wonach Deutschland gezwungen ist, die Zahlungen in Goldfranken zu ma-chen. Die deutsche Regierung muß demnach große Mengen dieser Goldfranken im Ausland kaufen. Dadurch ist der Markkurs tiefer und tiefer gesunken. Wie mir scheint, kann nur eine Konferenz der Völker Abhilfe schaffen. An der Konferenz sollten die Finanz- und Wirtschaftsexperten der Völker teil-nehmen. Sie sollten die Lage in Deutschland und in anderen Län-dern Europas studieren und ein Pro-gramm zwecks Stabilisierung der Valuta ausarbeiten. Infolge der Entwertung der Mark wird die Lage in Deutschland immer schlim-mer. Die Steuern steigen und die Preise der Nahrungsmittel werden immer höher. Es liegt auf der Hand, daß diese Sachlage sich in anderen Ländern widerspiegelt, be-sonders in den Ländern, wo Deutschland Rohmaterial kaufen muß, um seine Fabriken im Gange zu halten. Nach meiner Ansicht müssen die Sachverständigen dieser Nationen früher oder später etwas tun, wodurch die unheilvolle Lage gebessert werden kann.“

— Kein Segen kommt dem der Arbeit gleich, und nur der Mensch, welcher sein Leben lang mit Leib und Seele gearbeitet hat, kann sa-gen: Ich habe gelebt.

— Wer einst tüchtig sein will, muß bei Zeiten sorgen, etwas tüch-tiges zu werden. Alle Welt fordert von dir, daß du in deinem Stande und Geschäfte tüchtig bist.

Dry-Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing. SUITS MADE TO ORDER.
Special Attention given to Mail Orders.
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES J. DANIELS, Prop.

Der Preis für Rahm
hält sich auf der Höhe!
Rahm bringt Ihnen viel mehr ein als alle anderen Farmprodukte
Das Silo löst die Futterfrage. Schickt Euren Rahm an die alte, zuverlässige Firma. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für guten Rahm nach Gewicht u. Prüfung.
THE HUMBOLDT CREAMERIES LTD.
O. W. ANDREASEN, Manager.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market
Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.
Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.
JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines
All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.
The Humboldt Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.

Humboldter Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen, Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Spezialität: Dänische Feinbäckereien
PLYMYER & CHURCH
Write to Cincinnati Bell Foundry Co. Cincinnati, O.

SEND IN YOUR "AD."
There was a man in a little town,
And he was wondrous wise;
He swore (it was his policy)
He would not advertise.
But one sad day he advertised,
And thereby hangs the tale,
The ad. was set in quite small type
And headed, "Sberiff's Sale."

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Kepkey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B. A.
Physician and Surgeon,
QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Oeffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER
Lawyers, Notaries Public
— HUMBOLDT, SASK. —
Money to Loan
Collections Promptly Attended To

OTTO MARX
Deutscher Rechtsanwalt & Notar
— BRUNO, SASK. —
Deutscher Briefwechsel erwünscht!

A. J. WADDELL
HUMBOLDT, SASK.
Beerigungs-Anstalt und
Leichen - Balsamierung
Heberneher Verandt von Särgen

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MÜNSTER.

J. J. DALKE
— Licensed Auctioneer —
for Farm and Stock Sales.
Address: —
LENORA LAKE, SASK.

When looking for LAND
see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

Neue Bücher!
Deutsch-Canadische Volksbibliothek
für Katholiken

Preis per Band, portofrei, 75 Cts.
6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band:
Roman eines Jesuiten. Aus
dem Französischen übersezt von
P. Chrysostomus, O.S.B.

Zweiter Band:
Durch weißen Hand. Ein
Kriminalroman v. Friedr. Thieme.
Der Beinhäuser. Eine Kri-
minalgeschichte von Aug. Butscher.

Dritter Band:
Der Fall Verfegey. Ein Kri-
minalroman von Karl Höner.
Der Gänse doktor. Erzählung.
Knubels Rache. Militär-
Humoreske.

St. Peters Bote
MÜNSTER, SASK.
— — — — —
Änderung ihrer Adresse
sollten unsere Leser uns stets sofort
mitteilen, und nicht vergessen, nebst
ihrer neuen auch ihre alte
Postoffice anzugeben, damit wir die
Zeitung nach der neuen Postoffice
senden, aber auch diejenige nach der
alten Postoffice einstellen können.